



Rechenschaft 2015

der Jesuitenmission



Aufgaben und Struktur

Spendenergebnis 2014

Projekte und Aktionen



Ein turbulentes Jahr

Pater Klaus Vähröder wirft einen Rückblick auf das Jahr 2014 und dankt für Ihre Unterstützung, die zu einem Jahresergebnis von über 12 Millionen Euro geführt hat.

Das Jahr 2014 war turbulent. Der Jahresanfang stand noch sehr im Zeichen der Not- und Wiederaufbauhilfe nach den Schäden des Taifuns Haiyan auf den Philippinen. Wir haben die Hilfe über das Xavier Netzwerk koordiniert, zu dem sich alle jesuitischen Hilfswerke in Europa, Kanada und Australien zusammengeschlossen haben. Das hat den Vorteil, dass jede Organisation ihre spezifischen Stärken einbringen kann, die Kommunikation mit den Projektpartnern gebündelt läuft und die Spenden aller Mitglieder in ein gemeinsames Budget fließen, das sich im Falle der Taifunhilfe auf über 1,6 Millionen Euro belief. Der Wiederaufbau auf den Philippinen ist ein komplexer Prozess, da viele Dörfer umgesiedelt werden müssen, um beim nächsten Taifun nicht wieder vor dem Nichts zu stehen.

Brennpunkt Naher Osten

Im April 2014 erreichte uns aus Syrien die Nachricht von der Ermordung unseres Mitbruders Frans van der Lugt. Als „Jesus von Homs“ wurde er in der Wochenzeitung DIE ZEIT gewürdigt. Der gebürtige Niederländer, der seit 1966 in Syrien lebte, war bei

den Einkesselten in der belagerten Altstadt von Homs geblieben, um mit ihnen Angst, Hunger, Verzweiflung und Tod zu teilen. Noch im Januar 2014 hatte er in einer verwackelten Videobotschaft internationale Aufmerksamkeit und Hilfe gefordert – denn in Homs verhungerten und erfroren Menschen. Mit seinem heiligen Zorn hatte Pater Frans sich bei keiner der Konfliktparteien beliebt gemacht. Am 7. April 2014 wurde der 75-Jährige gezielt erschossen. „Beide Seiten – sowohl die Rebellen als auch die Regierungstruppen – waren sich einig, dass Frans nicht am Leben bleiben darf. Er hatte zu viel gesehen. Er kannte die Verbrechen und Grausamkeiten auf beiden Seiten“, erklärte uns später Pater Mourad Abou Seif, der in Aleppo die Flüchtlingshilfe der Jesuiten leitet. Der Krieg in Syrien tobt mit unverminderter Härte und auch im Nachbarland Irak leiden die Menschen unter der Terrormiliz »Islamischer Staat«. Der Flüchtlingsdienst der Jesuiten (JRS) hat deshalb im Herbst 2014 seine Arbeit auf den Nordirak ausgeweitet. Wir haben für diese neuen Projekte mit einem Aufruf um Spenden gebeten und 1,3 Millionen Euro erhalten.



Online-Universität für Flüchtlinge

Im Sommer 2014 haben wir ein ambitioniertes und innovatives Projekt in den Mittelpunkt unseres weltweit-Magazins gestellt: die Online-Universität für Flüchtlinge (JC:HEM). Verschiedene Jesuitenuniversitäten haben mit dem Flüchtlingsdienst der Jesuiten (JRS) diese Initiative entwickelt, um begabten Flüchtlingen die für sie ansonsten versperrte Tür zu höherer Bildung zu öffnen. In Kenia, Malawi, Tschad, Jordanien, Thailand und Afghanistan funktioniert das bereits erfolgreich und auch in weiteren Ländern sollen junge Menschen am Rande der Gesellschaft die Chance erhalten, studieren zu können. 227.455 Euro kamen auf diese weltweit-Sonderbitte zusammen. Im Herbstheft haben wir die Gefängnisseelsorge in Thailand vorgestellt (80.568 Euro) und die Weihnachtsbitte (199.340 Euro) geht an das Kinderdorf Makumbi in Simbabwe.

Entführt in Afghanistan

Aus Afghanistan kam am 2. Juni 2014 eine Schreckensmeldung: Der aus Indien stammende JRS-Landesdirektor Alexis Prem Kumar war nach dem Besuch einer Schule, die sich vor allem auch für die Bildung von Mädchen einsetzt, von einer Taliban-Gruppe entführt worden. Es folgten lange Monate der Ungewissheit, bis Pater Prem im Februar 2015 auf Vermittlung der indischen Regierung freigelassen wurde. Unser Auftrag als

Mitglieder des Jesuitenordens ist es, an die Grenzen zu gehen. Und damit sind nicht nur geographische Grenzen gemeint. Es geht darum, dass wir uns in schwierigen Lagen für die Armen und Ausgegrenzten dieser Welt einsetzen – unabhängig von Religion, Kultur, Herkunft. Dass dies nicht immer ungefährlich ist, zeigen die beiden Beispiele von Pater Frans und Pater Prem.

Danke für Ihre Mithilfe!

Als deutsches Hilfswerk der Jesuiten weltweit unterstützen wir unsere Projektpartner im Einsatz für Entwicklung und Bildung, Glaube und Gerechtigkeit, Dialog und Frieden. Mit Informationen aus unseren Projekten und über unseren Freiwilligendienst »Jesuit Volunteers« wollen wir Brücken zum Leben in unseren Partnerländern bauen. Im Jahr 2014 war die Flüchtlingshilfe ein starker Schwerpunkt, aber genauso fördern wir die soziale und pastorale Arbeit von Jesuiten und anderen kirchlichen Partnern in Simbabwe, Indien, China, Kolumbien und vielen anderen Ländern. Vergangenes Jahr haben wir mehr als 12 Millionen Euro für unsere Arbeit und Projekte erhalten. Von Herzen danke ich Ihnen für jede einzelne Spende und jede Form der Gabe: Geld, Zeit, Engagement, Gedanken, Fragen, Gebet. Ohne Ihre Mithilfe wäre unsere Arbeit nicht möglich!

Klaus Vähröder SJ



Spenden und Projekte 2014

Einnahmen	2013	2014	
Allgemeine Spenden	2.147.690 €	2.464.336 €	20,1%
Zweckgebundene Spenden	8.042.428 €	8.101.291 €	66,0%
Diverse Einnahmen	1.698.434 €	1.711.238 €	13,9%
Einnahmen gesamt	11.888.552 €	12.276.865 €	100,0%

Projektförderung	2013	2014	
Asien	4.072.324 €	3.805.956 €	38,4%
Afrika	2.794.424 €	3.581.451 €	36,2%
Lateinamerika	1.754.724 €	1.594.362 €	16,1%
Naher Osten und Osteuropa	1.420.227 €	921.162 €	9,3%
Projektförderung gesamt	10.041.699 €	9.902.931 €	100,0%

Ausgaben	2013	2014	
Projektförderung	10.041.699 €	9.902.931 €	87,6%
Projektbegleitung	72.356 €	81.054 €	0,7%
Freiwilligendienst & Bildungsarbeit	344.760 €	331.781 €	2,9%
Spenderbetreuung & Öffentlichkeitsarbeit	588.092 €	596.448 €	5,3%
Verwaltung	364.610 €	399.797 €	3,5%
Ausgaben gesamt	11.411.517 €	11.312.011 €	100,0%

Die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 964.854 Euro ergibt sich vor allem durch Spendenmittel für die Projekte im Nordirak und in Syrien, die wir 2014 erhalten haben und die der Flüchtlingsdienst der Jesuiten (JRS) für 2015 eingeplant hat. Aus den Allgemeinen Spenden konnten wir im Jahr 2014 insgesamt 130 Projekte fördern. Unsere Ausgaben für Verwaltung und Werbung liegen mit 8,8% in einem Bereich, den das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) als niedrig einstuft. Wie in jedem Jahr hat uns ein unabhängiger Wirtschaftsprüfer kontrolliert und uns in seinem Prüfbericht eine einwandfreie Buchführung testiert. Danke für Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung!



Wir sind für Sie da!

Leitung & Geschäftsführung

P. Klaus Vähröder SJ (Missionsprokurator)
P. Jörg Dantscher SJ (stellv. Missionsprokurator)

Ehrenamtlicher Beirat

Christina Weber, Samuel Drempevic, Hermann Diel, P. Prof. Dr. Johannes Müller SJ, P. Martin Stark SJ

Projekte & Partner

Norbert Eckert, Karla Leitz, P. Ludwig Wiedenmann SJ

Freiwilligenprogramm »Jesuit Volunteers«

Carolin Auner, Rossemary Brückner-Hospedales, Petru Giurgi

Verwaltung & Organisation

Brigitte Berwanger, Susanne Poiger, Barbara Walter, Thomas Hubrach (IT und Logistik),
Thomas Kilian (Finanzbuchhaltung), Manuela Martin Hidalgo (Spendenbuchhaltung)

Forschung & Advocacy

P. Dr. Jörg Alt SJ

Kommunikation

Judith Behnen (Öffentlichkeitsarbeit), Kathrin Prinzing (Spenderbetreuung)

In der Jesuitenmission in Nürnberg arbeiten vier Jesuiten und 13 Angestellte. Sechs der insgesamt 17 Mitarbeiter sind teilzeitbeschäftigt. Im Jahr 2014 zahlte die Jesuitenmission für alle vier Jesuiten insgesamt 60.840 Euro als Gestellungsgeld an den Orden. Für Angestelltegehälter wendete sie einen Gesamtbetrag von 577.028 Euro auf. Bei einer Reihe von Aufgaben helfen Ehrenamtliche mit. Der Beirat entscheidet über Projekte, kontrolliert die Finanzen und berät den Missionsprokurator.



Simple Idee mit großer Wirkung

Ein kleiner Keramikofen in Malawi spart Brennholz und Arbeit, vermeidet Atemwegserkrankungen und ist zudem ein Beitrag zum Umweltschutz.

Das »Jesuit Center for Ecology and Development« (JCED) in Likuni gehört zur Jesuitenprovinz Sambia-Malawi. Es befasst sich mit den Zusammenhängen, die zwischen Umweltzerstörung und Armut sowie Umweltschutz und Entwicklung bestehen. Da in Malawi etwa 90% der Bevölkerung von der Landwirtschaft lebt, sind gut funktionierende Ökosysteme eine wichtige Lebensgrundlage. JCED beteiligt sich an Projekten der Wiederaufforstung und hat zur Reduzierung der Abholzung einen Keramikofen entwickelt.

Vorführung von Haus zu Haus

Nur etwa 2% der Bevölkerung Malawis kocht mit Elektrizität. Die üblichen Kochstellen bestehen aus drei Steinen, die um ein offenes Feuer gelegt, als Halterung für einen Kochtopf dienen. Diese Feuerstellen verschlingen jede Menge Brennmaterial, tragen maßgeblich zur Abholzung bei und der entstehende Rauch ist gesundheitsschädlich. Die neuen Keramiköfen entwickeln weniger Rauch und kommen mit nur 30% der sonst üblichen Menge an Brennholz aus. Das spart Zeit und Geld, da nicht mehr so viel Feuerholz gesammelt oder gekauft werden muss. Der Ton für die Öfen findet sich an vielen Stellen in Malawi. Für die

Herstellung muss er von Erde und Steinen befreit und weich geknetet werden. Mit Hilfe einer vorgefertigten Form wird der Grundbau des Ofens angefertigt. Dann werden Halterungen für den Kochtopf hinzugefügt und ein Loch für das Feuerholz ausgeschnitten. In einem speziellen Raum, von direkten Sonnenstrahlen geschützt, trocknen die Öfen zwei Wochen lang, bevor sie gebrannt werden. Um die Familien im richtigen Gebrauch zu schulen, führen Mitarbeiter die Öfen bei Haus- und Marktbesuchen vor. Denn für Menschen, die nicht lesen und schreiben können, sind Betriebsanleitungen unbrauchbar. Das Projekt bietet somit auch Arbeit in der Produktion und im Vertrieb.

»Wir versuchen mit einem simplen und praktischen Projekt auf die Umweltzerstörung in Malawi aufmerksam zu machen.«

P. Alex Muyebe SJ, Direktor JCED

Mit Ihrer Hilfe konnten wir im vergangenen Jahr die Produktion und Vermarktung der Keramiköfen mit 35.000 Euro unterstützen.



Süßigkeiten zur Geburt eines Mädchens

In Indien hat die von Schwester Livi Rodrigues geleitete Organisation TDSS ein Projekt initiiert, um gegen die Missachtung von Frauen vorzugehen.

Im Mai 2012 gelangte die Stadt Beed im indischen Staat Maharashtra in die Schlagzeilen: Ein Ärztehepaar bot Frauen die illegale Abtreibung weiblicher Föten an und verfütterte diese an Jagdhunde, um sie verschwinden zu lassen. Die Entwicklungsorganisation TDSS (Training for Development Scholarship Society) setzt sich in dieser Region für die Rechte von Mädchen und Frauen ein. In einem Land wie Indien, wo Töchter oft als existenzielles Armutsrisiko gesehen werden, ist dies ein schwieriges Unterfangen. Vom Staat entwickelte Pläne zur Verbesserung der Lebensumstände scheitern oftmals an Ignoranz, Korruption und Ausbeutung. Es gibt längst Gesetze, die zum Beispiel die Aussteuer verbieten oder festlegen, dass Ehefrauen als Mitigentümer eingetragen werden, damit ihre Männer sie nicht folgenlos aus dem Haus werfen oder den Besitz ohne ihre Zustimmung verkaufen können. All diese Gesetze und Bestimmungen sind jedoch nutzlos, wenn die Betroffenen nicht darüber informiert sind. Vor allem verlassene und verwitwete Frauen geraten oft in furchtbare Lagen.

Ein tief verwurzelttes Gefühl

Letztes Jahr veranstaltete TDSS Camps, um Familien zu motivieren, die Ehefrauen als Mit-

gentümer des Hauses eintragen zu lassen. 643 Anträge wurden daraufhin abgegeben und die Mitarbeiter von TDSS halfen beim Ausfüllen der Formulare. Außerdem wurden in den Dörfern Frauengruppen gebildet. Einige dieser Selbsthilfegruppen nahmen ein gemeinsames Darlehen auf, um Schneidereien, Ziegenzucht und Gemüseanbau zu starten. Auch gegen die Abtreibung von Mädchen startete TDSS eine Kampagne. In den Dörfern werden zum Beispiel Süßigkeiten verteilt, wann immer ein Mädchen geboren wird. All dies soll gegen das tief verwurzelte Gefühl, dass Frauen nichts wert sind, ankämpfen und den Frauen, die dies nie in Frage gestellt haben, mehr Selbstbewusstsein schenken.

»Unser Ziel ist eine Gesellschaft, in der Frauen sich selbst versorgen und ein Leben in Würde und Freiheit führen können.«

Sr. Livi Rodrigues, Direktorin TDSS

Dank Ihrer Spenden konnte die Jesuitenmission das auf drei Jahre angesetzte Projekt mit 35.000 Euro unterstützen.



Ein Bistum kämpft ums Überleben

Politischer Stillstand und wirtschaftlicher Zusammenbruch haben in ganz Simbabwe zu Armut und Perspektivlosigkeit geführt. Wie schafft man es da, trotzdem nicht die Hoffnung zu verlieren?

Chinhoyi ist landschaftlich ein wunderschönes Bistum. Es grenzt an Sambia und Mosambik, zieht sich vom Kariba-See durch trockene Ebenen und bewaldete Hügelketten bis zum Sambesi-Tal. Traditionelle Lehmhütten mit einem Spitzdach aus Stroh prägen das Bild der weit verstreuten Dörfer. In den Hütten treffen wir auf Gastfreundschaft, Hoffnung und Glaube, auf bitterste Armut, Krankheit und Not.

Ein Missionsbischof muss betteln

Aber nicht nur die Menschen sind arm. Auch das Bistum Chinhoyi braucht Hilfe. „Ein Missionsbischof muss viel betteln“, sagte Bischof Dieter Scholz kürzlich in einer Predigt während seines Besuches in Nürnberg. „Und betteln liegt mir von meinem Temperament her überhaupt nicht. Ich empfinde es als eine der schwierigsten Aufgaben meiner Arbeit. Und doch ist sie notwendig, heute mehr als in der Vergangenheit.“ Das Bistum Chinhoyi in Simbabwe ist von deutschen Jesuiten aufgebaut worden. Bischof Scholz hatte gehofft, an seinem 75. Geburtstag im Jahr 2013 das Bischofsamt in die jüngeren Hände eines simbabwischen Nachfolgers legen zu können. Der endgültige Wandel von einer

Missionskirche zu einer einheimischen Kirche liegt ihm sehr am Herzen. Die Kirche in Simbabwe ist jung, voller Leben und Zukunft. Im Bistum Chinhoyi, das sehr ländlich geprägt ist, gibt es 20 Pfarreien und Missionsstationen, die insgesamt 454 Außenstationen mit betreuen.

Aber auch für den zukünftigen Nachfolger von Bischof Scholz wird eine große Sorge bleiben: Das Bistum ist genauso arm wie seine Bewohner. Zwar tragen alle Gläubigen das Gemeindeleben mit und teilen, was sie haben. Aber in vielen Bereichen ist das Bistum auf Hilfe von außen angewiesen: Die Ausbildung der jungen Priester, Strom für Krankenhäuser, Wasser für Schulen und Pfarreien, notwendige Renovierungen, Unterhalt der Autos, Schulgebühren für Waisenkinder, Lebensmittel für die Ärmsten.

Dank Ihrer Spenden konnte die Jesuitenmission im vergangenen Jahr verschiedene Projekte im Bistum Chinhoyi mit insgesamt 206.425 Euro unterstützen.



Neuer Schwung bei den »Kindern von Cali«

Das von Pater Alfred Welker aufgebaute Sozialwerk im kolumbianischen Cali hat die schwierige Phase nach dem gesundheitsbedingten Weggang von Pater Welker im Jahr 2011 überwunden.

„Noch immer blicken wir mit großer Trauer auf die Abreise Pater Alfredos zurück, aber wir haben trotzdem die Kraft und die Energie, um seine Arbeit und sein Werk fortzusetzen. Seine Philosophie war es, den Menschen hier zu helfen und wir wollen diese Aufgabe fortführen, als Erbe, das er uns hinterlassen hat – und wir wollen es gut machen“, sagt Ana-Milena Garcez Sanchez, Direktorin einer der drei Schulen, die zum Sozialwerk gehören. 704 Schülerinnen und Schüler gehen zurzeit auf die Vor-, Grund- und Sekundarschulen der „Kinder von Cali“. Die Schule in El Vergel wurde in den letzten zwei Jahren grundlegend erneuert. Neben der Verbesserung der baulichen Infrastruktur und der Ausstattung geht es auch um eine Qualifizierung der Lehrkräfte.

Der Alfred-Welker-Kinderfonds

Aus dem Alfred-Welker-Kinderfonds konnten im vergangenen Jahr sieben weitere Projekte in Kolumbien und anderen Ländern Lateinamerikas gefördert werden. Hier zwei Beispiele: Im Bezirk Las Colinas von Bogota bestehen viele Familien aus alleinerziehenden Müttern oder arbeitenden Eltern mit Kindern, die sie tagsüber allein lassen müs-

sen. In dieser Situation schließen sich die Kinder oft Banden an, werden Opfer von Gewalt, Drogen und Sex. Die Dominikanerinnen sorgen mit ihrem Sozialwerk für außerschulische Betreuung und Freizeitbeschäftigung für diese Kinder. Ilo und Tacna sind zwei Küstenstädte im Süden Perus. Viele Viertel sind auf Grund der Binnenwanderung vom Land in die Stadt überbevölkert, auch mit jungen Menschen. Für sie braucht es Jugendleiter, die dazu geschult werden, im Jugendapostolat der Jesuiten mitzuarbeiten. Schwerpunkte der Schulung sind menschliche Formung, Ausbildung der Führungsqualitäten und ignatianische Spiritualität. Dazu gehören auch Praktika in Lima, Teilnahme an zwei Camps sowie Workshops in Musik und Tanz. Die Jugendlichen lernen fürs eigene Leben und wirken als Multiplikatoren.

Insgesamt konnten wir im vergangenen Jahr aus dem Alfred-Welker-Kinderfonds acht Projekte in sechs lateinamerikanischen Ländern mit einem Gesamtbetrag von 421.400 Euro fördern.



Jubiläum in Prizren

Das Loyola-Gymnasium im Kosovo hat seinen 10. Geburtstag gefeiert und blickt auch dank des unermüdlichen Einsatzes des Fördervereins auf eine großartige Erfolgsgeschichte.

In einer Dekade ist es gelungen, in dem kleinen und vom Bürgerkrieg gezeichneten Land eine Schule mit hervorragendem Ruf aufzubauen. „Ich habe viel lernen müssen“, sagt der Schulgründer Pater Walter Happel. Im Kosovo gilt Korruption auch im Bildungswesen als großes Problem. Diplomatisches Geschick, Menschenkenntnis und Zähigkeit sind hier gefragte Fähigkeiten. Angesichts der vielen Stolpersteine freut es den Jesuiten umso mehr, dass der Aufbau der Schule gelungen ist und die Kinder engagiert und sehr lernbereit sind. Pater Happel verschweigt auch die Herausforderungen nicht: Da ist das praktische Problem, ortsansässige Lateinlehrer zu finden. Zudem zählen kosovarische Schulabschlüsse wenig. Damit die Schülerinnen und Schüler doch eine Chance auf einen Studienplatz im Ausland bekommen, hat er zusätzlich zum staatlichen auch ein schulinternes Abitur eingeführt, das sich an deutschen Standards orientiert. Dann gibt es das deutsche Sprachdiplom.

Wechsel in der Schulleitung

Zwar hat der Schulgründer natürlich die Hoffnung, dass die junge Generation ein besseres Kosovo aufbauen wird. Doch wer gut ausgebildet

ist, verlässt das Land. Die Jugendarbeitslosigkeit im Kosovo liegt bei 60 Prozent. Das Loyola-Gymnasium ist eine der wenigen katholischen Schulen in einem überwiegend muslimischen Land. Die Erziehung findet auf der Basis christlicher Werte statt. Jungen und Mädchen stellen den gleichen Anteil; Sportunterricht gibt es für alle; in der Mensa spülen auch die Jungs das Geschirr. Pater Happel betont: „Bei uns steht der oder die Einzelne im Mittelpunkt, unabhängig von Religion oder Klassenzugehörigkeit.“

Mit den Feierlichkeiten am 16. April gab es auch einen personellen Wechsel. Pater Walter Happel wurde als Gründungsdirektor verabschiedet und hat die Leitung des Loyola-Gymnasiums an Pater Axel Bödefeld übergeben.

Die Jesuitenmission konnte im vergangenen Jahr Spenden in Höhe von 63.500 Euro an das Loyola-Gymnasium in Prizren weiterleiten. Mehr Informationen über die Schule und den Förderverein, der noch Mitglieder sucht, finden Sie unter www.alg-prizren.com



Gelebte Weltkirche

Bildung ist ein ganz wesentlicher Förderschwerpunkt der Jesuitenmission. Neben der Unterstützung von Schulen zählt dazu auch die Ausbildung junger Jesuiten.

Sie kommen aus Vietnam, Kambodscha, Myanmar und Osttimor. Junge Männer, die in ihrer Heimat in den Jesuitenorden eingetreten sind und jetzt ein Studium an der Jesuitenuniversität in der philippinischen Hauptstadt Manila absolvieren. Sie alle leben auf dem Campus der Hochschule in der »Arrupe International Residence«, der Wohn- und Ausbildungsgemeinschaft für internationale Jesuitenstudenten. Da ihre Heimatprovinzen arm sind, helfen andere Regionen innerhalb der Gesellschaft Jesu bei der Finanzierung ihres Studiums. Die Jesuitenmission beteiligt sich seit jeher durch Studienstipendien und Zuschüsse für Noviziate an der Ausbildung junger Jesuiten.

Bedeutung von Bildung

Der 30-jährige Damo Martin Chour kommt aus Kambodscha und erzählt: „Bevor ich in den Jesuitenorden eingetreten bin, habe ich fünf Jahre an der Chomroeun Vichear High School gearbeitet. Das ist eine Schule in Prey Veng, einer sehr abgelegenen und ländlichen Region in Kambodscha. Sie kostet kein Schulgeld und richtet sich an die Kinder und Jugendlichen aus den Dörfern, die sonst keine Chance auf eine gute Bildung hätten. Ich habe dort als Koordinator gearbeitet und war

dafür zuständig, Lehrpläne zu entwerfen, Absprachen mit den Regierungsstellen zu treffen, das Jahresbudget vorzubereiten und eine Art Schnittstelle zwischen Schülern, Eltern, Lehrern und lokalen Behörden zu sein.“ Die jungen Jesuiten wissen meistens aus eigener Lebenserfahrung, wie wichtig eine gute Bildung für die Zukunft von Kindern aus armen Familien ist. Jetzt bereiten sie sich durch das Studium in Manila darauf vor, später einmal in ihrer Heimat zur ganzheitlichen Entwicklung der Menschen beizutragen, die Leib, Seele und Geist umfasst. Es ist eine Aufgabe des gesamten Ordens und ein Zeichen gelebter Weltkirche, die Ausbildung junger Jesuiten zu unterstützen.

»Ich danke euch von ganzem Herzen für die Solidarität, Brüderlichkeit und Mitverantwortung, die sich in der Unterstützung unserer jungen Männer ausdrückt.«

P. Mark Raper SJ, Präsident JCAP

Dank Ihrer Spenden konnte die Jesuitenmission im vergangenen Jahr das Studium von vier jungen Jesuiten in Manila mit 38.000 Euro fördern.



Die Geigenkinder vom Himalaya

Im indischen Kalimpong am Rande des Himalaya leiten Jesuiten eine Schule, deren Konzept auf drei Säulen steht: Schulunterricht, zwei Mahlzeiten pro Tag, Geigenspiel.

Vor vier Jahren hatten wir in unserem Magazin über die Gandhi Ashram Schule in Kalimpong berichtet, deren Gebäude durch ein Erdbeben und einen abrutschenden Hang so stark beschädigt worden waren, dass ein Neubau notwendig wurde. Knapp 240.000 Euro waren damals an Weihnachtsspenden für die Geigenkinder zusammengekommen. Gemeinsam mit anderen Hilfsorganisationen und Privatspendern in Deutschland, Österreich, Italien und der Schweiz konnte der Neubau finanziell gestemmt werden.

Einweihung des Neubaus

Am 16. Februar 2015 wurden die neuen Schulgebäude mit einer musikalisch-fröhlichen Zeremonie eingeweiht. Musik ist seit jeher die Seele der Schule. Der kanadische Jesuit Edward McGuire gründete 1994 die Gandhi Ashram Schule für die sogenannten „Barfuß-Kinder“, für Kinder aus den ärmsten Familien, die sich nicht einmal Schuhe leisten konnten. Der Liebhaber klassischer Musik, der vorher an einem Jesuitenkolleg für Kinder aus eher wohlhabenden Familien in Darjeeling unterrichtet hatte, stellte das Konzept der Schule auf drei Säulen: Schulunterricht, zwei Mahlzeiten pro Tag, Geigenspiel. Das Geigenspiel

sollte die Konzentrationsfähigkeit der Kinder erhöhen. Überrascht stellte er fest, dass die Kinder der Nepalis wie auch der anderen Himalaya-Bergvölker oft mit einer Leichtigkeit klassische Musik verstanden und spielten, als wären sie dazu geboren worden.

Ein Schulhof mit Blick auf die Bergketten

Das neue Schulgebäude mit den drei Gebäudeflügeln ist offen und großzügig gestaltet, es passt sich architektonisch wunderschön in die Landschaft ein. „Der Schulhof ist eine Terrasse, die den Blick freigibt auf die Bergketten des Himalaya“, berichtet Pater Klaus Vähröder. „Die verschiedenen Klassenzimmer sind im linken und rechten Gebäude untergebracht. Sie sind weiträumig und hell. Auch im Zentralgebäude gibt es Klassenzimmer. Im ersten Stock werden eine Studienhalle und eine Bibliothek eingerichtet. Das Hauptgebäude muss noch fertig gestellt werden. Der anschließende Weiterbau umschließt das Jesuitenhaus, die Musikpavillons und den Kindergarten. Die Gandhi Ashram Schule ist eine der schönsten Jesuitenschulen, die ich bisher auf der ganzen Welt gesehen habe.“



Weltweite Klänge

Diesen Herbst findet wieder unser internationales Jugendmusikprojekt Weltweite Klänge statt. Die Konzerttournee ist für den Zeitraum vom 16. bis 24. Oktober 2015 geplant.

Aus der Gandhi Ashram Schule in Kalimpong werden einige junge Musikerinnen und Musiker dabei sein, genauso wie aus Paraguay, Kolumbien, Simbabwe, Philippinen, Russland und anderen europäischen Ländern. Unser internationales Jugendmusikprojekt verbindet Jugendliche aus Projekten der Jesuitenmission durch die Sprache der Musik. Partnerschule in Deutschland für die Weltweiten Klänge ist in diesem Jahr das Anton-Bruckner-Gymnasium in Straubing. Die musikalische Leitung des Projektes übernimmt bereits zum zweiten Mal der Musikpädagoge und Dirigent Max Röber aus Dresden. Der Musiklehrer und Chorleiter am Pestalozzi Gymnasium in Heidenau komponiert und arrangiert für die unterschiedlichsten Besetzungen und Genre – gleich ob sich dabei um einen Chor, eine Big Band oder ein Orchester handelt.

Ein musikalisches Friedenslicht

Nachdem im Jahr 2013 eine bunte Mischung aus klassischer Musik, Big Band und afrikanischem Acholi-Gesang den Dreiklang Glaube, Liebe, Hoffnung transportierte, stehen die sechsten Weltweiten Klänge unter dem Thema Frieden. Angesicht der vielen Konfliktherde und kriegerischen

Auseinandersetzungen in unserer Welt möchten die jungen Musiktalente aus Asien, Afrika, Lateinamerika und Europa gemeinsam für den Frieden spielen. Dabei werden sowohl die kulturelle Vielfalt der Herkunftsländer als auch der universelle Charakter des Gotteslobes in der Kirchenmusik zum Tragen kommen. Den großen Rahmen bildet das Werk „The Armed Man – A Mass For Peace“ von Karl Jenkins, das mit Musik aus allen Teilen der Erde zu einer Friedensbotschaft der Weltweiten Klänge verknüpft wird.

Konzerttermine

- Fr 16. Oktober 2015: Straubing
- Sa 17. Oktober 2015: München
- So 18. Oktober 2015: Nürnberg
- Mo 19. Oktober 2015: Innsbruck
- Mi 21. Oktober 2015: Sursee
- Do 22. Oktober 2015: Zürich
- Fr 23. Oktober 2015: Ludwigshafen
- Sa 24. Oktober 2015: Fulda

Die genauen Zeiten, Orte und weitere Informationen zu den Weltweiten Klängen finden Sie unter www.weltweite-klaenge.de

HALTNER FRIEDENSTAU BE



Mit Ihrem Engagement helfen Sie Menschen weltweit!

Wir danken allen, die durch Aktionen im Familien- und Freundeskreis, als Unternehmen, Gemeinde, Schule oder Eine-Welt-Gruppe die Arbeit unserer Partner weltweit unterstützen.

Wenn Mitarbeiter der Jesuitenmission bei Projektreisen von Ihren Ideen und Ihrem Engagement erzählen, sind die Partner und die Menschen in den Projekten jedes Mal sehr berührt. Es ist ein besonderes Gefühl für sie, dass Menschen im fernen Deutschland sich für ihr Schicksal interessieren, daran Anteil haben und helfen wollen. Aktionen für Hilfsprojekte können ganz unterschiedlich aussehen. Hier stellen wir stellvertretend für viele tolle und kreative Aktionen einige Beispiele aus den vergangenen Monaten vor.

Schulpartnerschaft mit Simbabwe

Im Zimmer 206 im Gymnasium Fränkische Schweiz (GFS) duftet es am 26. März auffällig nach Kaffee und Schokoladenkuchen. Der Grund ist eine besondere Stunde des Seminars „GFS hilft“. Kathrin Prinzing von der Jesuitenmission ist zu Gast bei den Schülerinnen und Schülern. Gemeinsam werden Ideen ausgearbeitet, wie die Schülergruppe ihren Plan umsetzen kann, Spenden für die Kinder und Jugendlichen in der Makumbi Mission in Simbabwe zu sammeln. Die Schüler wollen Pausenverkäufe, Sportevents und einen Stand am Weihnachts-

markt organisieren. Die Erlöse werden über die Jesuitenmission nach Makumbi weitergeleitet. Das Ziel ist es, auch andere Schülergruppen, die Eltern und die Lehrerschaft mit einzubinden, so dass die ganze Schule mithilft, das Spendenziel von 10.000 Euro zu erreichen.

Gemeinde-Engagement für Flüchtlinge

„Thank you for this great news“, war die Reaktion von Zerene Haddad, der Mitarbeiterin des Flüchtlingsdienstes der Jesuiten (JRS), auf die Ankündigung der Spende aus St. Peter in Köln. Der Kirchenraum von St. Peter hatte sich von Dezember 2014 bis Februar 2015 durch Planen und Hängekonstruktionen in ein Flüchtlingszelt verwandelt. Die Installation des Künstlers Hermann Josef Hack machte aufmerksam auf die Not von Menschen auf der Flucht. Die Gottesdienstbesucher nahmen im „Flüchtlingszelt“ Platz und so brachte die Kunst in der Kirche das Flüchtlingsschicksal ganz nah an die Menschen. Mit den 13.250 Euro Spenden aus der Aktion der Gemeinde kann der JRS in Syrien Kunst- und Sportaktivitäten für Kinder finanzieren, die vom Krieg traumatisiert sind.



Geburtstagsgeschenke für Peru

„Wir freuen uns, wenn mit den Spenden unserer Geburtstagsfeier jungen Menschen auf ihrem schweren Lebensweg geholfen werden kann“, schreibt ein Spender. Anlässlich eines Doppeljubiläums haben er und seine Frau an Stelle von Geschenken um eine Spende für Kinder und Jugendliche im Sozialprojekt CANAT in Peru gebeten. Mit diesen Spenden können die Betreuungskosten für zwei Kinder für ein Jahr gedeckt werden. Das Ehepaar ist mit seinem ungewöhnlichen Geburtstagswunsch nicht alleine, viele von Ihnen haben im vergangenen Jahr ein persönliches Fest zum Anlass genommen, um Ihre Freunde und Bekannten zu bitten, uns eine Spende zukommen zu lassen.

Spenden statt Blumen

Auch zu traurigen Anlässen wie Beerdigungen erreichen uns Spenden im Andenken an die verstorbene Person. Oft ist es der Wille der Verstorbenen, dass anstelle von Blumen und Kränzen auf dem Grab zu ihrer Beisetzung mit einer Spende an die Jesuitenmission Menschen in Not geholfen wird. Knapp 350.000 Euro haben wir im Jahr 2014 dank Ihrem Verzicht auf Geschenke und Blumen erhalten, die den Menschen in unseren Projekten zugutekommen. Für welches Projekt die Spenden eingesetzt werden, entscheiden die Jubilare beziehungsweise die Hinterbliebenen. So können Sie mit Ihrer Feier oder im Andenken an einen lieben Menschen Ihr Herzensprojekt unterstützen.

Soziale Verantwortung in Unternehmen

Engagement in der direkten Umgebung des Standortes ebenso wie für nachhaltige Entwicklung weltweit ist für immer mehr Unternehmen heute selbstverständlich. Neben der Hilfe für soziale Einrichtungen in der Nähe des Firmensitzes unterstützt zum Beispiel ein Unternehmen aus Rheinland-Pfalz seit vielen Jahren Landwirtschaftsprojekte in Afrika. „Nachhaltige Landwirtschaft ist kein regionalbegrenztes Thema, sondern geht uns alle weltweit gemeinsam etwas an“, lautet die Begründung für das Engagement. In Sambia können mit dieser Hilfe auf der Versuchsfarm der Jesuiten in Kasisi gemeinsam mit den Bauern der Region neue und nachhaltige Anbaumöglichkeiten entwickelt und verbreitet werden. Im direkten Kontakt mit den Projektpartnern in Sambia erfährt das Unternehmen, wie die Unterstützung vor Ort das Leben der Menschen beeinflusst.

Wenn auch Sie als Einzelperson, als Gruppe oder als Unternehmen eine Spendenaktion für eines unserer Projekte starten möchten, dann freut sich Kathrin Prinzing, die für die Spenderbetreuung zuständig ist, über Ihren Anruf oder Ihre E-Mail: 0911 2346-155 oder prinzing@jesuitenmission.de

Unter www.jesuitenmission.de/spenden finden Sie weitere Tipps und Ideen für Ihre Spendenaktion.



Zukunft stiften

Unsere 2006 gegründete Franz-Xaver-Stiftung dient der langfristigen Projektförderung. Das Stiftungskapital bleibt unangetastet und die Erträge fließen in unsere weltweite Arbeit.

Ihren Namen verdankt unsere Stiftung dem heiligen Franz Xaver (1506 - 1552). Er gehörte neben Ignatius von Loyola zu den Mitbegründern der Gesellschaft Jesu. Als erster Missionar des noch jungen Jesuitenordens überschritt Franz Xaver die Grenzen Europas und gelangte über Afrika nach Indien, Südostasien und Japan. Franz Xavers Aufbruch in die Mission entsprach dem apostolischen Ziel des Ordens, flexibel zu all jenen Orten zu gehen, an denen „der größte Dienst für Gott und die größere Hilfe für die Seelen zu erhoffen ist“ (Satzungen Nr. 304).

Franz Xaver und seine Mission

Während seiner missionarischen Tätigkeit stieß Franz Xaver auf für ihn fremde Kulturen und Religionen: in Südindien auf den Hinduismus, im südostasiatischen Archipel auf die dortigen Stammesreligionen und den Islam, im fernöstlichen Inselreich Japan auf verschiedene Richtungen des Buddhismus. Diese Begegnungen lösten allmählich einen Lernprozess aus, der auch in seine Missionsmethoden einfließen und von seinen Nachfolgern entfaltet werden sollte. Obwohl uns aus heutiger Perspektive einige Ansichten Franz Xavers sehr fremd vorkommen mögen, hat

er bereits die vier Eckpfeiler im Blick gehabt, auf denen das moderne Missionsverständnis des Jesuitenordens ruht: Dienst am Glauben, Einsatz für Gerechtigkeit, Inkulturation des Evangeliums und Dialog mit den Religionen. An dieser Mission nimmt die Franz-Xaver-Stiftung teil, indem sie durch die Jesuitenmission das weltweite Wirken der Gesellschaft Jesu in Afrika, Asien und Lateinamerika unterstützt.

Langfristige Hilfe

Stifterinnen und Stifter können sich auf unterschiedliche Weise für die Franz-Xaver-Stiftung engagieren: mit einer allgemeinen Zustiftung, einer Zustiftung mit regionaler oder thematischer Zweckbindung oder auch mit der Gründung einer treuhänderischen Stiftung unter dem Dach der Franz-Xaver-Stiftung. In unserer Stiftungsbroschüre, die wir Ihnen gerne zuschicken, finden Sie detaillierte Informationen. Je nach Höhe des Betrages, der Ihnen vorschwebt, kann eine direkte Spende an die Jesuitenmission sinnvoller sein als eine Zustiftung. Wenn Sie unsicher sind, beraten wir Sie gerne in einem persönlichen Gespräch. Ansprechpartner für Stifterinnen und Stifter ist Pater Jörg Dantscher.

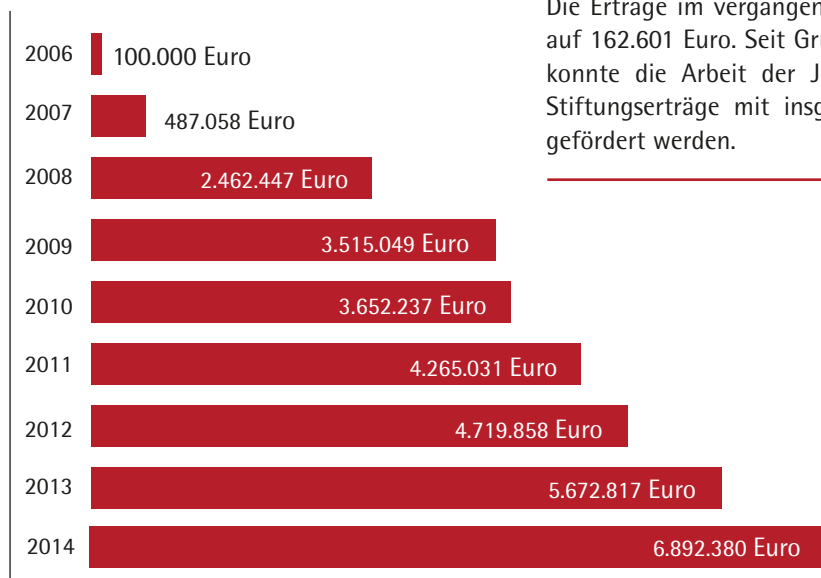


Testamentarische Verfügung

Alle drei Formen des Stiftens – allgemeine Zustiftung, Zustiftung mit Zweckbindung und Gründung einer treuhänderischen Stiftung – können Sie auch testamentarisch verfügen. Das ist zum Beispiel sinnvoll, wenn Sie Ihr Vermögen als Absicherung für mögliche Risiken im Alter beisammen halten wollen. Wenn jemand die Franz-Xaver-Stiftung oder die Jesuitenmission in seinem Testament bedenkt, ist das ein besonderes Vertrauenszeichen. Sie können sicher sein, dass wir Vermächtnisse, Erbschaften und

auch Schenkungen ganz im Sinne der Geberin oder des Gebers verwenden. Es ist wichtig, sich mit diesem Thema in Ruhe und rechtzeitig zu beschäftigen. Wir haben dazu eine eigene Informationsbroschüre erstellt, die wir Ihnen auf Wunsch ebenfalls gerne zusenden.

Im Jahr 2014 ist das Kapital der Franz-Xaver-Stiftung mit ihren Unterstiftungen auf 6,89 Millionen Euro angewachsen. Die Entwicklung des Stiftungskapitals sehen Sie in der Grafik. Die Erträge im vergangenen Jahr beliefen sich auf 162.601 Euro. Seit Gründung im Jahr 2006 konnte die Arbeit der Jesuitenmission durch Stiftungserträge mit insgesamt 777.244 Euro gefördert werden.





Für Weltbegeisterte: Als Freiwillige ein Jahr anders leben

Die Jesuitenmission bietet über ihr »Jesuit Volunteers«-Programm Freiwilligeneinsätze in weltweiten Partnerprojekten an – auf eine Altersbeschränkung nach oben haben wir bewusst verzichtet.

Seit über zehn Jahren bietet die Jesuitenmission Freiwilligeneinsätze in Partnerprojekten rund um den Globus an – in Afrika, Asien, Osteuropa und Lateinamerika. »Jesuit Volunteers« richtet sich an weltbegeisterte Erwachsene ab 18 Jahren und ist eine Kooperation der drei deutschsprachigen Jesuitenmissionen Österreich, Schweiz und Deutschland. Die Freiwilligen leben und arbeiten für ein Jahr in einem Sozialprojekt mit und passen sich den dortigen Lebensgewohnheiten einer Jesuitenkommunität, eines Schwesternordens, einer Wohngemeinschaft oder eines Internates an.

Sich bewusst auf den Weg machen

„Unser Freiwilligendienst richtet sich nicht nur an Schulabgänger oder Studierende“, betont Carolin Auner, die das Freiwilligenprogramm leitet. „Es gibt immer wieder auch ältere Freiwillige, die ein Jahr Auszeit von ihrem Beruf nehmen.“ Pro Jahr haben wir Plätze für etwa 25 Freiwillige. Es ist nicht möglich, sich auf ein festes Projekt oder ein bestimmtes Land zu bewerben. Über den geeigneten Einsatzort entscheiden wir gemeinsam mit den Freiwilligen und unseren Projektpartnern

während der Vorbereitungsphase. Im Freiwilligeneinsatz kommt es darauf an, sich berühren zu lassen, den Blick auf manche Dinge im Alltag zu verändern, sich bewusst auf den Weg zu machen und Erfahrungen in einer ganz anderen Lebenswirklichkeit zu sammeln. Juliane Hebel und Paula Grzesiek zum Beispiel haben im Nordosten Indiens gelebt, wo sie bei einem Schulprojekt der Jesuiten mitgearbeitet haben. „Es ist gar nicht so einfach, ein Bild zu vermitteln von dem, was wir erlebt haben“, sagen die beiden im Rückblick. In Indien haben sie große Klassen mit 60 Schülern mit unterrichtet und sich um die Kinder in den angeschlossenen Internaten gekümmert. Mitgenommen nach Deutschland haben sie vor allem eine neue Sichtweise: „Wir haben gelernt, dass man vieles auch auf andere Weise sehen kann und nicht zu schnell urteilen darf.“

Weitere Eindrücke und Informationen sowie die Bewerbungsunterlagen für einen Einsatz 2016/17 finden Sie unter: www.jesuit-volunteers.org



Herausgeber: Klaus Vähröder SJ
Redaktion: Judith Behnen
Gestaltung: Katja Pelzner, dialog
Druck auf zertifiziertem Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft: EOS St. Ottilien

Bildnachweise:

Ender (Titel,S.4-5,S.6-7,S.9,S.12,S.16-17,S.18-19),
Noack (S.4-5), Kurmann SJ (S.4), Vähröder SJ
(S.11,S.12-13), Balleis SJ (S.2-3,Rücktitel), JRS Aleppo
(S.3), Muyebe SJ (S.6-7), Wolf SJ (S.8-9), Loyola-Gymnasium
(S.10), JCAP (S.10-11), Baumberger (S.13),
Privat (S.14), St. Peter Köln (S.14-15), Nhika SJ (S.15),
Behnen (S.16), JRS Malawi (S.17)

Leserbriefe bitte an:

Redaktion *weltweit*
Königstraße 64, 90402 Nürnberg
Tel. 0911 23 46-160, Fax -161
weltweit@jesuitenmission.de
www.jesuitenmission.de

Spendenkonto: 5 115 582
Liga Bank, BLZ 750 903 00
IBAN: DE61 7509 0300 0005 1155 82
SWIFT: GENO DEF1 M05

weltweit – die Jesuitenmission

Überall auf der Welt leben Jesuiten mit den Armen, teilen ihre Not, setzen sich für Gerechtigkeit und Glaube ein. Über dieses weltweite Netzwerk fördert die Jesuitenmission dank Ihrer Spenden rund 600 Projekte in mehr als 50 Ländern. Sie leistet Unterstützung in den Bereichen Armutsbekämpfung, Flüchtlingshilfe, Bildung, Gesundheit, Ökologie, Menschenrechte und Pastoralarbeit.

weltweit – das Magazin

gibt viermal im Jahr einen Einblick in das Leben und die Arbeit unserer Missionare, Partner und Freiwilligen.



Ja, schicken Sie mir weltweit – das Magazin der Jesuitenmission ab der nächsten Ausgabe bitte kostenlos zu. (Für neue Abonnenten)

Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

E-Mail (falls vorhanden)

Geburtsdatum (freiwillige Angabe)

Deutsche Post 
ANTWORT

An die
Jesuitenmission
Redaktion *weltweit*
Königstraße 64
90402 Nürnberg

Die Jesuitenmission ist das Hilfswerk der Jesuiten weltweit. Wir unterstützen Projektpartner im Einsatz für Entwicklung und Bildung, Glaube und Gerechtigkeit, Dialog und Frieden.



Danke für Ihre Unterstützung!

[jesuitenmission.de](https://www.jesuitenmission.de)

Königstr. 64 • 90402 Nürnberg

Telefon: (0911) 2346-160

E-Mail: prokur@jesuitenmission.de

IBAN: DE61 7509 0300 0005 1155 82

SWIFT-BIC: GENO DEF1 M05